

Mozart in der U-Bahn

Mozart in der U-Bahn: Dirigent Christoph Hagel plant in Berlin mit den Berliner Symphonikern eine Inszenierung der «Zauberflöte» im noch nicht genutzten U-Bahnhof «Bundestag». Auf einer Fläche von 4000 Quadratmetern spanne sich dort eine unterirdische Architekturlandschaft aus Säulen, Galerien und endlosen Schächten von eindrucksvoller Klarheit, erklärten die Veranstalter am Montag. Das Opernprojekt soll vom 27. April bis 25. Mai Leben unter die Erde bringen. Während des Ausbaus des U-Bahnhofs hatte bereits die Neuköllner Oper den unterirdischen Raum genutzt und dort die Merkel-Oper «Angela» gezeigt. (sda)

Clubfestival in Zürich

Vom 6. bis 8. März findet im Club Moods im Zürcher Schiffbau die Veranstaltung «m4music» zum elften Mal statt. Die Mischung aus Clubfestival, Fachtagung und Newcomer-Wettbewerb gilt als wichtigster Treffpunkt der nationalen Popmusikszene. Die Veranstaltung dient dem Austausch, dem Networking, der Information und dem Feedback. Ein besonderes Anliegen ist die Förderung von Schweizer Newcomern. Das Clubfestival präsentiert rund 30 Acts auf drei Bühnen, internationale Größen, ebenso wie Local Heroes aus den Bereichen Rock, Pop, Electronic und Urban. Als Highlight gilt der Auftritt der «2006 MTV Video Music Awards»-Gewinner «Panic! At The Disco» aus den USA. Sie geben am «m4music» ihr erstes Schweizer Konzert. In der Demotape Clinic ermittelt eine Fachjury aus 640 eingesandten Demo-Tapes die besten Musiktalente aus der ganzen Schweiz. Die Erstplatzierten der vier Sparten Pop, Rock, Urban und Electronic erhalten einen mit 2000 Schweizer Franken dotierten SUISA-Award. (sda)

Lust zum Singen?



Einladung: Interessierte Sänger können beim nächsten Projekt des Gesangsverein Kirchenchors Eschen mitmachen. Bild pd

Der Jugendgottesdienst am 23. Februar in der Pfarrkirche Eschen wird wie im Vorjahr von stimmungsvollen rhythmischen Gosselliedern umrahmt werden. Der Gesangsverein Kirchenchor Eschen studiert diese Gesänge unter der Leitung von Iris Engelfried-Meidert an vier Probenabenden ein und lädt alle jungen und junggebliebenen Sängerinnen und Sänger, die am Gosselgesang Freude haben, herzlich ein, bei diesem Projekt mitzumachen. Die Proben sind jeweils am Donnerstag, von 20 bis 22 Uhr, im Vereinshaus, St. Martinsring 50, Eschen. Die Proben beginnen am 31. Januar. Wer an diesem Tag verhindert ist, kann auch noch ab dem 7. Februar teilnehmen. (pd)

Vom abstrakten zum realen Tanz

Eine interessante Verbindung aus einer Tanzperformance und einem Konzert bot der dritte Abend des Tanzfestivals «Tanz+» am Sonntag im TaK. Stephanie Beck machte Musik sichtbar und Tanz hörbar.

Von Elisabeth Huppmann

Sonntagnachmittag, 17 Uhr: Das TaK scheint aus allen Nähten zu platzen. Mit diesem Ansturm hatte wohl niemand gerechnet. Nicht einmal die TaK-Leitung, die für den Abend nicht genügend Programme hat drucken lassen. Warum die dritte Veranstaltung des Tanzfestivals «Tanz+» auf derartig grosses Interesse stiess, wird beim Blick auf das Programm klar. Die Liechtensteiner Harfenistin Stephanie Beck gastierte mit ihrem aussergewöhnlichen Projekt unter dem Titel «Vast forms that move fantastically» in Schaan. War dieses Programm im Herbst des zurückliegenden Jahres noch Bestandteil von Stephanie Becks Master-Abschlussarbeit an der Royal Academy of Music in London, brachte es nun dem liechtensteinischen Publikum die Vielseitigkeit des Tanzes nahe.

Programmlicher Bogen

Das gesamte Programm des Abends befasste sich mit vom Tanz inspirierter Musik und ging der Frage nach, wie sich diese beiden Ausdrucksformen gegenseitig beeinflussen. Der Idee der Künstlerin folgend, sollte der Tanz in jedem Stück deutlicher werden, bis dieser am Ende in Form von drei Tänzerinnen auf der Bühne sichtbar gemacht wurde. So begann Stephanie Beck den Abend mit der Französischen Suite Nr. 6 in E-Dur von Johann Sebastian Bach. Die acht-sätzige Suite ist eine Abfolge höfischer Tänze wie Allemande, Gavotte, Polonaise oder Menuett und stellt somit den Tanz in stilisierter Form dar. Auch «Children's Hour» eine Harfensuite von Marcel Grandjany folgt diesem Prinzip.

Für Debussys «Danse sacrée» und «Danse profane» erhielt Stephanie Beck in Form eines Streichquintetts, bestehend aus befreundeten Musikern, Verstärkung. Bei der abschliessenden Trio-Sonate für Flöte, Bratsche



Tanz in hör- und sichtbarer Form: Die Harfenistin Stephanie Beck gastierte mit ihrem Tanzprojekt «Vast forms that move fantastically» beim Tanzfestival «Tanz+» im TaK. Bild sdb

und Harfe wurde die Beziehung von Musik und Tanz direkt sichtbar gemacht. Die drei Tänzerinnen Aiko Fukusako, Sonja Jokiniemi und Anna Melander setzten die Musik in einer Choreografie von William Collins in Bewegung um.

Eindrücklich in vielerlei Hinsicht

Das gut einstündige Programm bestach durch seinen hohen qualitativen Anspruch. Nachdem Gaëlle Husser und Melanie Rohlfing in einer Choreografie von Silke Sylvia Kaya zum Thema «unentwegt bewegt» eine Mischung aus klassischem Ballett und modernem Tanz gezeigt hatten, gehörte die Bühne ganz der Harfe. Als sich der Vorhang hob, zeigte sich dem Publikum ein sphärisches Bild. Vor dem schwarzen Hintergrund der Bühne wirkte die goldene Harfe im Lichtkegel besonders eindrucklich. Genau so eindrucklich erwies sich auch das Spiel von Stephanie Beck, die es gekonnt verstand, die Charakterwechsel der einzelnen Tänze musikalisch

umzusetzen. Technisch mühelos und musikalisch ausdrucksstark präsentierte sich ihr Spiel. Bereits nach dem zweiten Stück verlieh das Publikum seiner Begeisterung durch Bravorufe Ausdruck.

François Theis und Esther Fritzsche, Violine, Triona Milne, Viola, Bianca Riesner, Cello und Xu Luo, Kontrabass, bewiesen bei ihrer Begleitung grosses Einfühlungsvermögen. Ihnen gelang es, der Soloharfe genügend Freiraum zu gewähren, sodass diese stets gut zu hören war und nie im Tutti-Klang unterging.

Aus der Stille zum Applaus

Die Choreografie von Archi.Wil, wie sich der aufstrebende Choreograf William Collins nennt, verlangte den drei Tänzerinnen nicht nur technisches Können, sondern auch eine intensive Mimik ab. Seine Choreografie zeugte von einer intensiven Auseinandersetzung mit Debussys Musik, dem damaligen Zeitgeschehen und Kunstverständnis. Die drei Tänzerinnen trugen

japanische Kostüme, entworfen von Yumi, und veranschaulichten durch ihre Bewegungen einen inneren Kampf fern jeder Trägheit. Da es Archi.Wil in erster Linie darum ging, Musik sichtbar zu machen, auch wenn diese nicht hörbar ist, begann und endete seine Choreografie in der Stille.

Keineswegs still verharrte das Publikum und bekundete mit langanhaltendem Applaus seinen Zuspruch zum ausgefallenen Tanzprojekt von Stephanie Beck. Auch wenn der sichtbare Tanzanteil für ein Tanzfestival sehr gering ausfiel, zog sich das Thema Tanz wie ein roter Faden durch das Programm. Noch schöner wäre es jedoch gewesen, wenn man diesen Grundgedanken der Künstlerin anhand des Programmheftes vor Aufführungsbeginn hätte nachvollziehen können.

Am Freitag, 22. Februar, 20.09 Uhr, findet die nächste Veranstaltung von «Tanz+» im TaK statt. Zu sehen ist ein «Föhn-Tanz»-Programm unter der Leitung von Marcel Leemann.

BBKL-Labor wird heute eröffnet

Heute, um 18 Uhr, öffnet sich im Kunstraum Engländerbau in Vaduz ein Kunstlabor des Berufsverbands Bildender Künstler Liechtenstein (BBKL).

«Das Experiment ist, wenn man so will, eine Suchmaschine, aber von merkwürdiger Struktur: Sie erzeugt Dinge, von denen man immer nur nachträglich sagen kann, dass man sie hätte gesucht haben müssen.» Dieses Zitat des renommierten liechtensteinischen Wissenschaftlers Hans-Jörg Rheinberger hat sich der Vorstand des Berufsverbandes Bildender Künstler Liechtenstein (BBKL) zu Herzen genommen und im Kunstraum Engländerbau ein Labor eingerichtet, in dem Kunstschaffende aus Liechtenstein, der Region sowie weiteren europäischen Ländern während sieben Wochen experi-

mentieren, arbeiten und sich vernetzen können.

Wie der Titel «Labor» schon besagt, will der BBKL während dieser Zeit keine Ausstellung im herkömmlichen Rahmen organisieren. Es geht darum, eine prozessorientierte Laborsituation zu kreieren, die sich im ständigen Wandel befindet.

Kleiner Vorgeschmack

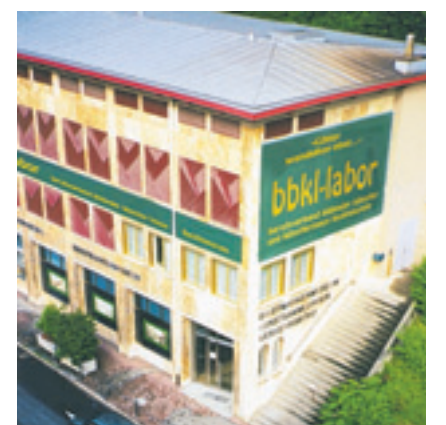
Der BBKL-Vorstand möchte den Besuchern bereits an der Vernissage einen Vorgeschmack auf die einfallreichen Aktivitäten der kommenden Wochen geben und hat sich aus diesem Grund ein kreatives Programm für diesen Abend ausgedacht. So werden Darbietungen des Künstlers Andy Storchenegger, der mit Typographie experimentiert, geboten. Für musikalische Inspirationen wird Moe (aka Johnny Trash) sorgen, der sich durch seine Covers und eigene Songs

regional bereits einen Namen gemacht hat. Anschliessend wird sich Kejeblos als DJ um eine groovige Stimmung kümmern.

Weiters wird der Vorarlberger Bildhauer Roland Adlassnigg eine Bar zaubern und in Betrieb nehmen. Und über eine interaktive, speziell zu dieser Eröffnung konzipierte Rauminstallation soll das Labor offiziell gestartet werden. Bereits heute sind die Kunstschaffenden sowie das Vernissage-Publikum aufgefordert, sich aktiv in das Labor einzubringen, wobei der Phantasie keine Grenzen gesetzt sind.

Interessante Wochen stehen bevor

So ist die Vernissage des BBKL-Labors Startschuss für experimentelle und interessante Wochen im Kunstraum Engländerbau. Begonnen wird gleich nach dem Vernissageabend mit Projekten von Sunhild Wollwage, Brigitte Hasler, Ingrid Delacher, Vla-



Ort des Geschehens: Der Kunstraum Engländerbau in Vaduz. Bild pd

do Franjevic und Mathias Ospelt. Für die verschiedenen Veranstaltungen, die während dieser sieben Wochen stattfinden werden, findet man auf www.bbkl.li sämtliche Informationen. (pd)